

Walter Simon

**GABALs großer
Methodenkoffer
Persönlichkeits-
entwicklung**

GABAL

Inhalt

Zu diesem Buch	11
Die fünf Bände des GABAL-Methodenkoffers.....	11
Inhalt und Aufbau dieses Bandes	13
Handlungskompetenz durch Schlüsselqualifikationen ...	14
Literatur.....	18

A Hinführung

1. Wer oder was ist eine Persönlichkeit?	20
2. Wie entsteht Persönlichkeit?	23
2.1 Die Bedeutung elementarer Merkmale und Veranlagungen des Menschen	24
2.2 Die Bedeutung des Eigen- und Umfelderlebens.....	25
3. Persönlichkeitstheoretische Grundmodelle	30
3.1 Typenlehre.....	31
3.2 Eigenschaftentheorie	38
3.3 Dynamische (Freud'sche) Theorien.....	39
3.4 Lerntheorie (Behaviorismus)	42
3.5 Sozialpsychologie.....	44
3.6 Statistische Theorien	47
3.7 Humanistische Theorien	49
4. Grundlagen der Persönlichkeitsdiagnostik.....	51
4.1 Kurze Geschichte der Psychometrie.....	52
4.2 Grundtypen und Arten von Persönlichkeitstests	55
4.3 Was leisten Persönlichkeitstests?	57
4.4 Qualitätsanforderungen an Persönlichkeitstests	60
Literatur.....	63

B Analytische Persönlichkeitsmodelle bzw. -tests

1. Discovery of Natural Latent Abilities (DNLA).....	66
1.1 DNLA – Sozialkompetenz.....	68
1.2 DNLA – Management	72
1.3 Allgemeines	76
1.4 Vertrieb.....	81
2. INSIGHTS MDI®-Verfahren	82
2.1 Zweck und Ziele.....	83
2.2 Klassifikation von Verhalten.....	84
2.3 Die Rolle von Normen und Werten	87
2.4 Ablauf einer INSIGHTS-Analyse	88
2.5 Vertrieb.....	90
Literatur.....	90
3. Myers-Briggs-Typenindikator (MBTI)	92
3.1 Die vier Grundpräferenzen	93
3.2 Die Kombinationen	96
3.3 Die Dynamik des MBTI.....	100
3.4 Vertrieb.....	101
Literatur.....	101
4. Structogram	102
4.1 Das drei-einige Gehirn	102
4.2 Die Biostruktur der Persönlichkeit	105
4.3 Vertrieb.....	108
Literatur.....	108
5. Herrmann Brain Dominance Instrument HBDI™	109
5.1 Theoretische Basis und Hintergrund.....	110
5.2 Kernaussagen und Ergebnisse	112
5.3 Durchführung einer Analyse	115
5.4 Vertrieb.....	118
Literatur.....	118
6. Team Management Profil (TMP).....	119
6.1 Die Arbeitspräferenzen nach dem TMP	121

6.2	Die Teamrollen.....	123
6.3	Selbsttest: Welcher Teamtyp sind Sie?	126
6.4	Vertrieb.....	128
	Literatur.....	128
7.	Enneagramm.....	130
7.1	Historie.....	131
7.2	Beschreibung des Verfahrens.....	132
7.3	Persönlichkeitsentwicklung.....	135
7.4	Einsatzbereiche	139
7.5	Durchführung.....	140
7.6	Auswertung	141
7.7	Qualitätskriterien.....	144
7.8	Vertrieb.....	145
	Literatur.....	146
8.	Die LIFO®-Methode.....	147
8.1	Nutzen der LIFO®-Methode	148
8.2	Die Beschreibung der LIFO®-Methode und ihrer sieben Besonderheiten	149
8.3	Einsatz, Auswertung und Interpretation	156
8.4	LIFO®-Materialien, Services und Vertriebsweg	159
	Literatur.....	159

C Psychologisch basierte Persönlichkeitsentwicklungskonzepte

1.	Emotionale Intelligenz.....	162
1.1	Die fünf Elemente der emotionalen Intelligenz	162
1.2	EQ + IQ – die den Erfolg generierende Synthese.....	164
1.3	Erlernen der emotionalen Intelligenz	166
	Literatur.....	167
2.	Focusing.....	168
2.1	Erste Annäherung	168
2.2	Sechs Schritte des Focusing-Prozesses	169
	Literatur.....	171

3. Gestalttherapie	173
3.1 Die Elemente der Gestalttherapie	174
3.2 Das praktische Vorgehen	178
3.3 Die Struktur des Veränderungsprozesses.....	179
3.4 Wie können Sie die Gestalttherapie nutzen?	181
Literatur.....	182
4. Neurolinguistisches Programmieren	183
4.1 Persönlichkeitsebenen nach NLP	184
4.2 Persönlichkeitsebene Umwelt, Kontext.....	186
4.3 Persönlichkeitsebene Verhalten	187
4.4 Persönlichkeitsebene Fähigkeiten	188
4.5 Persönlichkeitsebene Überzeugungen, Werte, Glaubenssätze.....	189
4.6 Persönlichkeitsebene Identität	191
Literatur.....	194
5. Persönlichkeitsentwicklung nach Schulz von Thun	195
5.1 Werte- und Entwicklungsquadrat.....	196
5.2 Kommunikationsstile und deren Auswirkung auf die Richtung der Persönlichkeitsentwicklung	197
5.3 Das Persönlichkeitsmodell vom inneren Team	203
Literatur.....	206
6. Psychomentale Programmierungstechniken	208
6.1 Zur psychoneurologischen „Mechanik“ zwischen Geist und Körper	209
6.2 Persönlichkeitsentwicklung durch Suggestion	211
6.3 Persönlichkeitsentwicklung durch Imagination.....	214
6.4 Persönlichkeitsentwicklung durch positives Denken... 218	
6.5 Positives Reframing – Positives im Negativen entdecken... 224	
6.6 Moment of Excellence	226
Literatur.....	230
7. Coaching	231
7.1 Begriffsklärung.....	231
7.2 Sinn und Zweck von Coaching	232
7.3 Anlässe von Coaching.....	233
7.4 Formen von Coaching.....	233

7.5	Der Coach und seine Qualifikation	234
7.6	Die praktische Umsetzung des Coachingprozesses.....	235
	Literatur.....	238
8.	Supervision	239
8.1	Konzepte der Supervision.....	240
8.2	Methoden der Supervision.....	242
8.3	Praxis der Supervision	243
	Literatur.....	246

D Lebens- und Erfolgsstrategien

1.	Biografisch basierte Selbstanalyse	248
1.1	Schritt 1: Lebensabschnitte.....	249
1.2	Schritt 2: Schlüsselereignisse Ihres Lebens.....	249
1.3	Schritt 3: Wichtige Menschen Ihres Lebens.....	250
1.4	Schritt 4: Beurteilung des Lebensverlaufs.....	250
1.5	Schritt 5: Ihr Lern- und Arbeitsverhalten	252
1.6	Schritt 6: Ihr Wertesystem	252
1.7	Schritt 7: Analyse Ihrer Stärken, Begabungen und Schwächen	256
1.8	Schritt 8: Ihr Leitbild, Ihr Lebensziel	257
	Literatur.....	258
2.	Sieben Wege zur effektiven Lebensgestaltung (nach Covey)	259
2.1	Weg 1: Proaktiv sein.....	260
2.2	Weg 2: Schon am Anfang das Ende im Sinn haben	261
2.3	Weg 3: Das Wichtigste zuerst.....	263
2.4	Weg 4: Gewinn-Gewinn-Denken.....	264
2.5	Weg 5: Erst verstehen, dann verstanden werden	265
2.6	Weg 6: Synergie erzeugen	266
2.7	Weg 7: Säge schärfen.....	266
	Literatur.....	267
3.	Engpasskonzentrierte Strategie (EKS)	268
3.1	Begriffsklärung.....	268
3.2	Die vier Grundprinzipien der EKS-Strategie	269

3.3	Das 7-Phasen-Programm zur Spitzenleistung	273
	Literatur.....	276
4.	Selbst-GmbH (Employability, Jobility).....	277
4.1	Begriffsbestimmung „Selbst-GmbH“	277
4.2	Der Kerngedanke	277
4.3	Umsetzung	279
4.4	Zusammenfassung und Ausblick	283
	Literatur.....	284
5.	Selbstmarketing	285
5.1	Selbstmarketingplan	285
5.2	Die häufigsten Fehler beim Selbstmarketing.....	293
5.3	Erfolge wahrnehmen, feiern und erinnern.....	295
	Literatur.....	296
6.	Persönliches Finanzmanagement.....	297
6.1	Anlagemotive	298
6.2	Anlageformen	299
6.3	Anlegermentalität	300
6.4	Anlageentscheidung.....	301
6.5	Vermögensaufbau	301
6.6	Möglichkeiten der Kapitalbeschaffung.....	303
6.7	Steuern	304
6.8	Kapitalanlagen und ihre Risiken	306
	Literatur.....	307
7.	Umgangsformen im Privat- und Geschäftsleben	308
7.1	Die Rolle der Kommunikation.....	309
7.2	Besucheretikette	312
7.3	Das äußere Erscheinungsbild.....	318
	Literatur.....	321
8.	Work-Life-Balance.....	322
8.1	Die fünf Lebensbereiche und Handlungsfundamente...	322
8.2	Life-Leadership: Analyse und Planung der Lebens- bereiche	324
8.3	Fazit	332
	Literatur.....	332
	Stichwortverzeichnis	334

1. Wer oder was ist eine Persönlichkeit?

Wunsch nach Antworten

Wir fragen uns, warum Menschen so unterschiedlich sind. Warum können einige auf andere Menschen zugehen, während andere nur Ablehnung und Feindseligkeit ausstrahlen? Wir wollen Antworten auf grundlegende Fragen wie:

- Was ist das für ein Mensch?
- Wer bin ich?
- Wie wurde er/sie zu dem, was er/sie ist?
- Warum verhält er/sie sich gerade so und nicht anders?

Uneinige Psychologen

Die Psychologen, die die Frage nach dem Wesen der Persönlichkeit von Berufs wegen beantworten sollten, sind sich uneinig. Sie wollen zwar die grundlegenden Dimensionen und Eigenschaften bestimmen, in denen sich die Menschen voneinander unterscheiden, aber schon hier beginnt der Meinungsstreit. Hinzu kommt, dass ihre Wissenschaft, die Psychologie, keine exakte Fachdisziplin ist. Betriebswirte sind sich einig, was eine Bilanz ist. Unter Mathematikern der ganzen Welt gibt es Konsens über das Einmaleins. Mediziner arbeiten mit einer einheitlichen Fachsprache. Aber in der Persönlichkeitspsychologie gibt es keine allgemein akzeptierten Grundbegriffe. Zahllose Theorien, die sich widersprechen und bekämpfen, schaffen mehr Verwirrung als Klärung.

Kurzer Überblick

Die Aufgabe dieses Buches ist es nicht, sich an diesem Streit zu beteiligen oder den vielen Definitionen von Persönlichkeit eine weitere hinzuzufügen. Aber ein kurzer Überblick über die vorhandenen theoretischen Modelle erscheint genauso sinnvoll wie der Blick von der Kirchturmspitze auf eine Stadt, die man anschließend besichtigen will. Eine solche Panoramaübersicht von oben erleichtert die Orientierung.

Definitionen

Es gibt sehr viele Definitionen des Begriffs Persönlichkeit, je nach theoretischer Zuordnung oder Forschungstradition desjenigen, der definiert. Eine Definition macht nur Sinn, wenn zugleich die elementaren Begriffe Mensch und Individuum geklärt werden.

A 1 Wer oder was ist eine Persönlichkeit?

Der Begriff *Mensch* kennzeichnet sowohl die biologische Art *homo sapiens* als auch unser Dasein als gesellschaftliches Wesen.

Mensch

Individuum bedeutet so viel wie Einzelwesen. Jeder Mensch ist ein solches Unikat, mancher gar ein Unikum.

Individuum

Das Individuum wird in dem Maße zur *Persönlichkeit*, in dem es sich die Errungenschaften der Kultur aneignet, bewusstes Subjekt wird, das seine Handlungen verantwortet und seine Individualität entwickelt. Das impliziert, dass nicht jeder Mensch eine Persönlichkeit ist, am wenigsten ein Neugeborener.

Persönlichkeit

Im Duden wird Persönlichkeit definiert als die „umfassende Bezeichnung für die Beschreibung und Erklärung des einzigartigen und individuellen Musters von Eigenschaften eines Menschen, die relativ überdauernd dessen Verhalten bestimmen“.

**Definition
laut Duden**

Der renommierte Psychologe Gordon W. Allport (1897–1967) sprach schon in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts von der Persönlichkeit als „die dynamische Organisation derjenigen Systeme im Individuum, die sein charakteristisches Verhalten und Denken determinieren“.

**Definition
laut Allport**

Der bekannte Psychoanalytiker Erich Fromm sieht in der Persönlichkeit die „Totalität ererbter und erworbener psychischer Eigenschaften, die den Einzelnen charakterisieren und das Einmalige dieses Einzelnen ausmachen“. Andere sprechen von einem „einzigartigen, relativ stabilen und den Zeitablauf überdauernden Verhaltenskorrelat“.

**Definition
laut Fromm**

Man muss sich aber vor einer zu sehr psychologisch ausgerichteten Definition hüten, denn die Persönlichkeit ist nicht nur Gegenstand der Psychologie, sondern auch der Anthropologie, der Somatologie (Lehre von den Eigenschaften des menschlichen Körpers), der Soziologie und der Genetik.

**Nicht nur
Gegenstand
der Psychologie**

Der Mensch ist sowohl ein natürliches und individuelles als auch soziales Wesen. Persönlichkeit entsteht in der Gesellschaft.

Austausch mit der Umwelt Denn „der Mensch tritt nur als ein mit bestimmten natürlichen Eigenschaften und Fähigkeiten begabtes Individuum in die Geschichte ein (...) und nur als Subjekt der gesellschaftlichen Beziehungen wird er zur Persönlichkeit“, so der russische Psychologe Alexej Leontjew in seinem Buch *Tätigkeit, Bewusstsein, Persönlichkeit*. Anders gesagt: Die Persönlichkeit ist nicht prä-existent, sondern entsteht durch den Austausch mit der Umwelt. Die Fähigkeiten zum Denken, Handeln und Fühlen entwickeln sich stets unter den Bedingungen der konkreten Gesellschaft mit den ihr eigenen Wesenszügen. Die Geburt an einem bestimmten Ort in einer bestimmten Epoche verbindet den Menschen mit einem spezifischen sozialen, wirtschaftlichen, politischen, kulturellen Milieu, das auf ihn einwirkt. Im Laufe seines Lebens bekommt der Mensch alles, was er benötigt, im Austausch mit anderen Menschen. Auch in geistiger Hinsicht hängt er von diesen ab, da er von ihnen auch Sprache, Wissen und Verhaltensnormen übernimmt.

Umstände nicht ignorieren Das erklärt, warum auch der Versuch jener Psychologen zum Scheitern verurteilt ist, die psychologische Probleme kurieren wollen, ohne Einfluss auf die Lebensumstände zu nehmen, aus denen die Probleme letztendlich resultieren. Auch Persönlichkeitstests, die in der Auswertung Verhaltensempfehlungen abgeben, müssten die Mikroumwelt berücksichtigen, in dem diese Empfehlungen überhaupt erst wirksam werden können.

Die Begriffe sind mehrdeutig Da kein allgemeingültiges Kriterium zur Verfügung steht, das es uns gestatten würde zu entscheiden, welche der vielen Definitionen von Persönlichkeit anderen vorzuziehen sei, müssen wir akzeptieren, dass die Begriffsinhalte von „Person“ und „Persönlichkeit“ im alltäglichen und im wissenschaftlichen Sprachgebrauch mehrdeutig sind. Es scheint so, dass eine exakte Definition als Folge des Fehlens einer umfassenden Persönlichkeitstheorie gegenwärtig nicht möglich ist. Sie ist auch für die weiteren Ausführungen unerheblich. Immerhin herrscht Einigkeit darüber, dass der Mensch als Ganzes betrachtet werden muss, mit Individualität ausgestattet und einzigartig ist. Sein Verhalten weist konstante Züge auf, ist aber auch ständigem Wandel unterworfen.

2. Wie entsteht Persönlichkeit?

Auf dem Markt tummeln sich viele Anbieter von Seminaren, die das Thema Persönlichkeitsentwicklung zum Inhalt haben. „Man trägt wieder Persönlichkeit“, lautet ein Sprichwort. Aber Persönlichkeitsentwicklung ist ein Containerbegriff, in dem man vieles unterbringen kann: Rhetorikseminare, Yogakurse, Tanztherapie, Urschreittraining, esoterische Quacksalberei und vieles mehr von diesem Genre.

Ein bunter Markt

Wenn man den Menschen im Sinne der humanistischen Psychologie als ein bewusst lebendes, sich selbst bestimmendes Wesen definiert, wenn man von der behavioristischen Lerntheorie ausgehend die Umwelt als bestimmende Determinante des individuellen Reifungsprozesses betrachtet oder wenn man gar marxistisch vom Primat des Seins über das Bewusstsein ausgeht, dann ist die Persönlichkeit natürlich entwickelbar. Der Mensch befindet sich eigentlich immer in einem persönlichen Entwicklungsprozess.

Persönlichkeit ist entwickelbar

Persönlichkeitsentwicklung ist, so gesehen, die ständige Anpassung individueller Eigenschaften an die Bedingungen der Umwelt. Die vielfältigen Herausforderungen des Lebens führen dazu, dass wir jeden Tag weiter reifen. Man kann sich kaum dagegen wehren. Es ist unmöglich, sich nicht zu entwickeln. Wir sind Darsteller und Regisseure unseres eigenen Films, an dem wir ständig weiter drehen. Darum kann sich auch niemand aus der Verantwortung für sein Tun stehlen, indem er allein dem Schicksal die Schuld für seine Misere gibt.

Ständige Anpassung an die Umwelt

Persönlichkeitsentwicklung ist also ein lebenslanger dynamischer Prozess, an dem die innere (körperliche und geistige) Konstitution, die genetische Struktur und die äußere Realität (Umwelt) aktiv beteiligt sind. Je genauer bzw. kompatibler die Passung zwischen innerer und äußerer Realität ist, umso besser gelingt die Persönlichkeitsentwicklung.

Ein lebenslanger Prozess

- Zwei Ursachenbereiche** Eine der größten Herausforderungen, die sich den Persönlichkeitspsychologen stellt, ist die Erklärung individueller Unterschiede in der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit. In diesem Zusammenhang wurde die Reifung der Persönlichkeit in zwei Ursachenbereiche aufgeteilt:
1. die *genetischen Determinanten*, also die elementaren Merkmale und Veranlagungen
 2. die *Umweltdeterminanten*

Müssen wir zwischen beiden eine Wahl treffen oder wirken beide aufeinander ein, weil sie in wechselseitiger Beziehung zueinander stehen?

2.1 Die Bedeutung elementarer Merkmale und Veranlagungen des Menschen

Biologische Grundlagen Der Mensch ist ein Kind der Natur. Die Verbindung zur natürlichen Umwelt besteht bis ins hohe Alter. Unsere soziale Entwicklung hat stets biologische Grundlagen und ist sozialen, technologischen sowie gesellschaftlichen Einflüssen ausgesetzt.

Erbgut Zu den biologischen Voraussetzungen gehören auch unsere Anlagen, also jene Faktoren, die durch unsere Gene und unser Erbgut beeinflusst wurden, z. B. physische Merkmale wie Erscheinungsbild und Gesundheitszustand, Geistesgaben wie Intelligenz und Kreativität, Charaktereigenschaften wie Emotionalität und Soziabilität.

Genetische Faktoren Genetische Faktoren spielen eine wichtige Hauptrolle bei der Bestimmung unserer Persönlichkeit. Sie bewirken die Einzigartigkeit eines jeden Individuums. Genetische Faktoren bestimmen z. B. die Augenfarbe und die Größe der Person. Auch Persönlichkeitsmerkmale wie Intelligenz oder Temperament beruhen in der Regel auf genetischen Faktoren.

Als Beispiel für die unterschiedliche Ausprägung von Temperamenten stehen Aktivität und Ängstlichkeit. Einige Menschen sind aktiver als andere, sie müssen immer in Aktion sein. Im

Stichwortverzeichnis

A

Absicht 154f.
Abwehrmechanismus 41, 138
Alexejew, Wassili 220
Allport, Gordon W. 21
Anrede 309
Antipoden 204
Arbeitsorganisation 11
Arbeitsstile 125
Arbeitsverhalten 252
Arbeitszeit 280
Archimedes 208
Aristoteles 52, 196
Arroganz 151
Astrologie 31
Athletiker 34
Atkins, Stuart 147
Ausbildungssupervision 240
Autorität 73
Autosuggestionen 211

B

Bandler, Richard 184
Bauchtypen 134
Becker, Markus 144
Bedürfnisse 275
Begabungen 256
Behaviorismus 42
Belastbarkeit 69
Berne, Eric 50
Beruf 26
Bewirtung 315
Biostruktur der Persönlichkeit 105

Blutkreislauf 210

Briggs, Katharine 92
Businesskleidung 318f.

C

Carnegie, Dale 224
Cattell, Raymond Bernard 53
Choleriker 31f.
Clay, Cassius 221
Coaching 109, 231ff., 240
Covey, Stephen R. 259f.

D

Darwin, Charles 53
Deflektion 178
Deller, Jürgen 59
Denken 35f.
Diffusion 180
Dilts, Robert 184
Discovery of Natural Latent Abilities DNLA 66ff.
Drucker, Peter 147
Duzen 311

E

Einbeziehung 73
Eigenschaftentheorie 38
Eigenverantwortung 278
Einkunftsarten 305
Einzelsupervision 240
EKS-Strategie 268ff.
Elternhaus 26
Emotionale Intelligenz 162ff., 222,

- Empathie 163
 Empfinden 35, 37
 Employability 277
Engel, Johann Jakob 52
 Engpass 269
 Engpasskonzentrierte
 Strategie (EKS) 268ff.
 Enneagramm 130ff.
 Entwicklungseingang 271
Epiktet 219
 Erfolg 295
 Erfolgswille 68
 Erholungspausen 266
 Es 40
 Evolution 268
 Existenzialismus 173
 Expansion 180
 Experiencing 169
 Experiential Psychotherapy
 169
 Extraversion 35ff., 55
 Extrovertiert 126
Eysenck, Hans 32f., 54
- F
- Fachkompetenz 15
 Faktorenanalyse 47
 Feeling 95
 Felt Sense 170
 Figur-Grund-Prozess 175
 Finanzmanagement 297ff.
Fischer, Bobby 221
 Fleiß 68
 Flügeltypen 136
 Focusing 168ff.
 Fortbildungssupervision 240
Freud, Sigmund 39, 173
Fromm, Erich 21, 49, 147
 Fühlen 35f.
- Führung 84
 Führungskräfteentwicklung
 109
 Führungspersönlichkeit 72
 Führungsverhalten 72
- G
- Galenos von Pergamon* 31
 Gehirnforschung 112
Gendlin, Eugene T. 168
 Geschäftssessen 316
 Gestaltpsychologie 173
 Gestalttherapie 173ff., 242
 Gestaltungsfreude 278
 Glück 330f.
Goleman, Daniel 162, 166,
 222
Goodman, Paul 173
Grinder, John 184
 Großhirn 102ff.
 Großhirnhemisphären 111
 Grundfunktionen der Psyche
 35
 Gruppensupervision 241
 Gruppentheorie 45
Gurdjieff, Georg Iwanowitsch
 131
- H
- Händedruck 310
 Handlungskompetenz 18, 329
Hannibal 271
 Harmonie 151
Hefferline, Ralph F. 173
 Hemisphärentheorie 110
Herrmann, Ned 109
 Herrmann Brain Dominance
 Instrument HBDI™ 109ff.
 Herztypen 134

- Hier-und-Jetzt-Prinzip 175
Hill, Napoleon 224
Hippokrates von Kós 31
Höhler, Gertrud 165
Höller, Jürgen 224
Hubbard, Elbert 221
Humanistische Psychologie
49
Husserl, Edmund 49
Hypnose 211, 232
- I
Ich 40
Ichazo, Oscar 131
Identifikation 75
Identität 185, 191
Idole 250
Imagination 214ff.
Inneres Team 204ff.
Innovationsstrategie 274
INSIGHTS MDI® 82ff., 142
Intelligenz, emotionale
162ff., 222
Intelligenztests 55
Introjektion 177
Introversion 35ff., 55, 126
Intuieren 35ff.
- J
Jesuitenorden 131
Jobility 277
Judging 94f.
Jung, Carl Gustav 30, 32, 35,
84, 92
- K
Kapitalanlagen 306
Kapitalbeschaffung 303
Karriereberatung 109
Kasparow, Gary 221
Katcher, Allan 147
Keirse, David 93
*Kekulé von Stradonitz,
Friedrich August* 214
Kleidung 318
Klientenzentrierte Körper-
therapie 169
Kommunikationsstile 197
Kompetenz, soziale 163
Konfliktsituationen 153
Konfliktverhalten 75
Konfluenz 177
Konsens 74
Konsumverzicht 298
Kontraktion 180
Kontrolle 18
Konversation 317
Konzentration 269
Kooperation 74, 151
Kooperationsstrategie 275
Kopftypen 134
Kretschmer, Ernst 34
- L
Leadership 84
Lebensabschnitte 249f.
Lebensbereiche 322ff.
Lebenslanges Lernen 281
Lebensprioritäten 325
Lebensverlauf 250f.
Lebensziel 257
Ledoux, Joseph 162
Leistungstests 55
Leitbild 257
Leontjew, Alexej 22
Leptosom 34
Lerntheorie 42
Lernverhalten 252

Lewin, Kurt 44f.
Liebig, Justus von 271
 Life-Leadership 324
 LIFO®-Methode 147ff.
 Limbisches System 102ff.
Lindemann, Johannes 220

M

MacLean, Paul D. 102, 110f.
 Managementtechniken 12
 Manieren 308
Margerison, Charles 119ff.
Maslow, Abraham 49
McCann, Dick 119ff.
 Melancholiker 31f.
 Methodenkompetenz 15
Mewes, Wolfgang 268f.
 Minimumfaktor 272
 Minimumprinzip 271
 Mitarbeiterführung 12
 Moderationsmethode 243
 Moment of Excellence 226ff.
Moreno, Jakob Levis 243
 Motivationstrainer 166
Murphy, Joseph 224
Murphy, Paul 221
Myers, Isabel 92
 Myers-Briggs-Typen-
 indikator (MBTI) 92ff.

N

Neokortex 104
 Nervensystem 210
 Neurolinguistisches Program-
 mieren (NLP) 183ff., 226,
 232
 Normen 87
 Normierung 63
 Nutzenorientierung 272

O

Objektivität 62
 Organisationsberatung 241
 Organismus-Umwelt-Feld
 176, 179

P

Pawlow, Iwan 43
 Perceiving 94f.
Perls, Friedrich (Fritz) S. 50,
 173
Perls, Laura 173
 Person-Umwelt-Trans-
 aktionen 28
 Personalauswahl 84
 Personaleinstellung 57
 Personalentwicklung 84, 109
 Persönlichkeit 20ff., 185
 Persönlichkeitsentwicklung
 13, 23, 109, 135, 195, 197f.
 Persönlichkeitskompetenz
 17
 Persönlichkeitstests 55ff., 60
 Phänomenologie 173
 Phlegmatiker 31f.
 Placebo 211
 Polarisierung 180
 Positives Denken 218
 Potenzialerkennung 84
 Projektion 42, 177
 Psychoneurologische
 Immunologie 210
 Psychoanalyse 173
 Psychodrama 243
 Psychomentale Programmie-
 rungstechniken 208ff.
 Psychometrie 52
Pühl, Harald 240
 Pykniker 34

R

Reaktionsbildung 42
Reframing 224ff.
Reliabilität 63
Retrofektion 177
Rogers, Carl 49f., 147, 154,
169
Rorschach, Hermann 53, 57
Rosenthal, Robert 222
Rosenthal-Effekt 222

S

Sanguiniker 31f.
Schirm, Rolf W. 105
Schlüsselaufgaben 326
Schlüsselereignisse 249
Schlüsselqualifikationen 14f.
Schopenhauer, Arthur 219
Schulz von Thun, Friedemann
195f.
Schwächen 256f., 286ff.
Selbst-GmbH 277ff.
Selbstanalyse 192, 248
Selbsthypnose 213
Selbstkontrolle 163
Selbstmarketing 285ff.
Selbstmotivation 163, 209
Selbstreflexion 162
Selbstvertrauen 151, 221
Selbstwahrnehmung 162
Sensing 94
Siezen 311
Skinner, Burrhus Frederic 43
Soziale Schicht 26
Sozialkompetenz 16, 163
Sozialpsychologie 44
Sperry, Roger 110f.
Spranger, Eduard 33
Stagnation 179

Stammhirn 102ff.

Stammspieler 204
Stärken 256f., 286
Steuern 304f.
Stogdill, Ralph M. 39
Stress 210
Structogram 102ff.
Sufi-Mysterienschule 131
Suggestion 211
Supervision 239ff.

T

Teamentwicklung 84, 109,
244
Team Management Profil
(TMP) 119ff.
Teamrollen 123
Teamsupervision 241
Temperamente 31
Thinking 94f.
Träume 323
Typologien 31, 33

U

Über-Ich 40, 198
Umgangsformen 308ff.
Unique Selling Proposition
270
Unternehmenskultur 282

V

Validität 62
Verdrängung 40
Vergütung 280
Verhalten 154f.
im interpersonellen Um-
feld 68
Verhaltensmuster 150
Vermögensaufbau 301

Vermögenssicherungs-
pyramide 302
Verschiebung 41
Verzettelung 269
Vier-Ohren-Modell 195
Visitenkarte 315
Vorbilder 250

W

Wahrnehmung 174
Werte 87, 185, 189, 196,
252ff., 323
Wertequadrat 196f.
Wirkung 154f.
Woodworth, Robert S. 53
Work-Life-Balance 322ff.

Z

Zen 173
Ziele 323
Zufriedenheit 331
Zwischenhirn 102ff.